

Grabgestaltung aus Sicht des Friedhofsgärtners = Les lieux de sépulture vus par le jardinier

Autor(en): **Bosshard, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le
paysage**

Band (Jahr): **37 (1998)**

Heft 4: **Friedhöfe = Cimetières**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-138250>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Christoph Bosshard,
Landschaftsarchitekt HTL
BSLA, Fachrat Friedhof
VSG, Pfäffikon

Grabgestaltung aus Sicht des Friedhofsgärtners

Zunehmender Individualismus und rigide Vorschriften erschweren die Arbeit des Friedhofsgärtners. Der Tod ist so endgültig und unangenehm, dass ihm oft nur noch mit eigenartigen Mitteln begegnet wird.

Eigentlich gibt es nichts Uninteressanteres als ein Grab. Nur für die Hinterbliebenen kommt dem einzelnen Grab oft fast unermesslich grosse Bedeutung zu. Nicht der Friedhof, sondern das Einzelgrab wird zum Ort der Besinnung und zum Hilfsmittel für die Trauerarbeit.

Tradition

Zumindest in der deutschsprachigen Schweiz ist es Brauch, die Gräber mit Wechselblor zu gestalten. Gegen Westen und Süden nimmt die Blumenpracht auf Gräbern sehr schnell ab. Romands und Tessiner gestalten ihre Gräber, angelehnt an die Traditionen ihrer Nachbarländer, vermehrt mit nobel bearbeiteten Steinen, künstlichen Blumen und anderen Accessoires. Schauen wir aber nach Österreich und Süddeutschland, stellen wir fest, dass hier geradezu Blumenorgien gefeiert werden können.

In über hundertjähriger Arbeit haben die Friedhofsgärtner die geeignetsten Pflanzenarten zu selektionieren versucht. Wirkliche Neuigkeiten sind rar. Spielen doch Frost, nasse Witterung,

I n'existe à vrai dire rien de moins intéressant qu'une sépulture. Seuls les proches endeuillés confèrent à la tombe une grande signification. Ce n'est pas le cimetière, mais la tombe en elle-même, qui devient un lieu de méditation et contribue au travail du deuil.

La tradition

En Suisse alémanique, il est d'usage de fleurir les tombes. A l'ouest et au sud, les gens fleurissent moins les tombes. Les habitants de la Romandie et du Tessin décorent plus volontiers leurs tombes (à l'exemple de la tradition des pays voisins) de pierres travaillées, de compositions florales artistiques et d'autres accessoires. Si l'on tourne nos regards vers l'Autriche et l'Allemagne du sud, nous pouvons constater que de véritables «orgies» florales sont parfois célébrées.

Au fil des siècles, les jardiniers des cimetières ont essayé de sélectionner les espèces de plantes plus appropriées. Les nouveautés réelles sont rarissimes. Car le gel, le climat humide, les gastéropodes et autres parasites jouent sous notre parallèle un rôle non négligeable.

Le présent

«La raison est programmée et enrichie par la culture. Ce n'est pas le cas du sentiment. Ce qui différencie l'homme de l'animal réside dans la complexité de la vie affective, le processus de transposition du sentiment dans la culture.» (Manuel Vasques Montalban)

L'attention portée aux sentiments des proches du défunt fait partie intégrante du travail quotidien du jardinier de cimetière. Il marche parfois sur une corde raide, entre consignes strictes et concessions, prodiguant du réconfort sans tenir compte des normes administratives. Doutant de la valeur d'une culture reconnue, le jardinier réalise quasiment chaque vœu; il s'offusque aussi parfois de



Les lieux de sépulture vus par le jardinier

Christoph Bosshard,
architecte-paysagiste ETS,
conseil cimetière VSG,
Pfäffikon



2

Schnecken und andere Schädlinge eine nicht zu vernachlässigende Rolle in unseren Breitengraden.

Gegenwart

«Die Vernunft wird durch die Kultur programmiert und bereichert. Nicht so das Gefühl. Was den Menschen vom Tier unterscheidet, ist die Kompliziertheit des Gefühlslebens, der Prozess der Umsetzung von Gefühl in Kultur.» (Manuel Vasques Montalban)

Der Umgang mit Gefühlen von trauernden Angehörigen eines Verstorbenen gehört zur täglichen Arbeit des Friedhofsgärtners. Zuweilen eine Gratwanderung zwischen rigiden Vorschriften und trostpendenden Zugeständnissen wider die Verwaltungsnormen. Zweifelnd an einer allgemeingültigen Kultur erfüllt der Gärtner fast jeden Wunsch und ärgert sich manchmal über behördlich oder mitunter auch landschaftsarchitektonisch begründete Einschränkungen. Extrawünsche erfordern Geduld und Zeit. Der trauernde Hinterbliebene sollte möglichst gefühlvoll in seinen Nöten begleitet werden. Dennoch ist auf kulturelle oder verordnete Regeln von Anfang an hinzuweisen.

Friedhöfe werden für die Hinterbliebenen gebaut und betrieben. Befragt man das Publikum

restrictions justifiées par l'administration ou par l'architecte-paysagiste. Répondre à des souhaits particuliers requière patience et temps. Les proches endeuillés, devraient bénéficier dans leur détresse d'un accompagnement empreint de tendresse. Il convient toutefois de rendre dès le début les personnes endeuillées attentives aux règles administratives ou culturelles.

Les cimetières sont édifiés et exploités pour les familles et les proches des défunts. Si l'on interroge le public sur la configuration d'un cimetière, la plupart des personnes accordent leur préférence à un ensemble paisible et modeste, plutôt qu'à un aménagement surchargé et dépourvu de structures. Pourtant lorsqu'il s'agit de sa «propre» tombe, l'opinion change. On souhaite posséder la plus belle et la plus riche sépulture, on exprime le désir de se démarquer nettement de la tombe voisine. Ce sont surtout les personnes qui réalisent elles-mêmes les plantations de leurs tombes qui ont des attitudes impitoyables. C'est alors que les sépultures voisines sont piétinées, transformées, taillées. Des situations critiques apparaissent au sujet du choix des plantes. Les conifères, que l'on peut se procurer à

Un individualisme croissant et des réglementations compliquent le travail du jardinier du cimetière.

La mort a une dimension définitive et tellement désagréable qu'on l'aborde souvent avec des moyens singuliers.

3



1 Volketswil, ZH, Schweiz
Volketswil, ZH, Suisse

2 Antandroy-Grab,
Madagaskar
Tombeau de «Antandroy»,
Madagascar

3 Friedhof Lüderitz,
Namibia
Cimetière de Lüderitz,
Namibie

4 Savoca, Sizilien
Savoca, Sicile

5 Storkyrkagården,
Stockholm
Cimetière Storkyrka-
gården, Stockholm

6 Zentralfriedhof Wien
Cimetière central de
Vienne



4
über Friedhofsgestaltung, ziehen die meisten eine schlichte, ruhige Anlage einer überladenen, unstrukturierten vor. Geht es aber ums «eigene» Grab, kehrt die Meinung oft ins pure Gegenteil. Man will das schönste und reichste Grab besitzen, man will sich vom Nachbargrab eindeutig abheben. Vor allem diejenigen, die ihre Gräber selbst bepflanzen, gebärden sich manchmal rücksichtslos. Da werden Nachbargräber zertrampelt oder gar nach eigenem Gutdünken abgeändert oder geschnitten. Auch bezüglich Pflanzenwahl entstehen schwierige Situationen. Die Koniferen, welche beim Grossverteiler für wenig Geld erhältlich sind, aber schon innerhalb weniger Jahre zu gross werden, sind ein wiederkehrendes Problem, und wenn drei junge Birken auf einem Urnengrab gepflanzt werden, braucht der Gärtner viel Gefühl und Überredungskünste, um die Trauernden nicht zu verletzen und trotzdem auf dem Friedhof eine gewisse «Ordnung» zu bewahren.

Schwieriger ist der Umgang mit Gestaltungselementen wie bunten Windrädern oder Sonnenschirmchen, Vogelbrunnen mit Plastikentchen, ewigen Lichtern mit Batterie, Akku oder gar Solarzellen. Wenn vernachlässigte Gräber von minderbemittelten Zeitgenossen als Gemüsegarten ge- oder missbraucht werden, bedarf es entweder grosser Toleranz oder striktem Unterbinden.

Viele Hinterbliebene bekunden auch Mühe mit Gemeinschaftsgräbern. Die Anlage mag noch so gut gestaltet sein, aber der eigentliche Ort für Trauer, Trost und «manuelle» Trauerar-



6
faible coût chez un grand distributeur mais qui prennent rapidement trop d'ampleur, constituent un problème récurrent et, lorsque trois jeunes bouleaux sont plantés sur une tombe abritant des urnes, il faut au jardinier beaucoup de tact et de don de persuasion pour ne pas blesser les personnes endeuillées et préserver malgré tout un certain «ordre».

Les éléments «décoratifs», tels qu'éoliennes multicolores ou ombrelles, fontaines aux oiseaux ornées de canetons en plastique, lampes du Saint-Sacrement (équipées de batterie, accumulateur ou

beit fehlt. Umbettungen von Gemeinschaftsgräbern in Einzelgräber sind, wo dies noch möglich ist, keine Seltenheit.

Wie weiter?

Besteht unsere künftige Friedhofskultur darin, jedem alles zu erlauben? Oder müssen wir vermehrt individuellen Höhenflügen in der Grabgestaltung Einhalt gebieten?

Die Grabgestaltung sollte von den Friedhofsplanern und Behörden ernster genommen werden, um den Friedhofsgärtner nicht im «leeren Raum» hängen zu lassen. Die schwierigen und zuweilen sogar äusserst mühsamen Gespräche mit trauernden Mitmenschen bleiben immer am Praktiker hängen.

Die Planer sollten unbedingt auf die Grabgestaltung Einfluss nehmen und Rahmenbedingungen formulieren, so dass die Behörde die regional gewachsene Friedhofskultur erhalten oder in einigen Fällen neu erschaffen kann.



7

même cellules solaires) demandent soit une immense tolérance soit une interdiction stricte.

Les personnes endeuillées ont du mal à supporter les sépultures communautaires. Même si elles sont très bien aménagées, le lieu véritable – déversoir de l'affliction, de la consolation et du travail «manuel» lié au deuil – fait défaut. Il n'est pas rare que les cendres des sépultures communautaires soient transportées dans des tombes individuelles, lorsque c'est encore possible.

Jusqu'où ira-t-on?

Notre culture du cimetière à venir consiste-t-elle à autoriser tout à quiconque? Ou devons-nous empêcher l'imaginaire de se déployer? L'aménagement des tombes devrait être pris plus au sérieux par les planificateurs des cimetières ainsi que par les autorités, pour éviter de laisser le jardinier à son triste sort. C'est toujours lui qui doit affronter les conversations ardues, et parfois extrêmement pénibles, avec nos semblables endeuillés.

Les planificateurs devraient absolument exercer leur influence en matière d'aménagement des sépultures et formuler des conditions générales afin que les autorités puissent maintenir la culture locale du cimetière ou en créer une nouvelle dans certains cas.

7 Friedhof am Montmartre, Paris

Cimetière de Montmartre, Paris

8 Grabmauer Friedhof Barcelona

Mur des cercueils, cimetière de Barcelone

Photos: Christoph Bosshard und Bernd Schubert

8

